

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 84 (1929)

Nachruf: Verstorbene Vereinsmitglieder

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektion Zug.

Die Sektion Zug hielt am 11. Juni 1929 eine Versammlung: R. D. Rektor Keiser, † 15. Januar 1930, hielt einen sehr interessanten Vortrag über seine Erlebnisse seit 1847 aus dem Gebiete der Schule, des Verkehrs und der Rechtspflege. Noch nie war eine lebhaftere Diskussion im Gefolge.

A. A.

Verstorbene Vereinsmitglieder.

(Herbst 1928 bis Herbst 1929.)

Festpräsident und Jahresversammlung gedachten bereits geziemend der hohen Zahl und der Persönlichkeiten der im Geschäftsjahr hingeschiedenen Mitglieder. Und weiterhin will es der pietätvolle, 80-jährige Brauch, daß ihrer das folgende Jahrbuch kurz und bleibend gedenke, gleichviel, ob sie unseren Bestrebungen als „einjährig Freiwillige“ oder als 46-jährige Getreue folgten, als Volks- oder Mittelschullehrer, als Apotheker, Arzt, Bahndirektor, Militär, Privater, Beamter, Förster, Ingenieur, als Archivar oder Kirschwasser-Fabrikant, als Konsul oder Gesandter. Den speziell um das Fach Verdienten gebührt immerhin einiger Vorzug.

Buck Josef, Lehrer in Neuenkirch, 1891 bis 20. Nov. 1928, Vereinsmitglied seit 1920. Seit 1911 Leiter der mittleren Primarschule, Wachtmeister während der Grenzbesetzung, Aktuar der Bezirkskonferenz Sempach, Musik- und Geschichtsfreund. Biograph des Niklaus Wolf von Rippertswand, Förderer der Heimatkunde durch Abhandlungen in der Sempacher Zeitung über die Geschichte von Neuenkirch und Adelwil und die alten Speicher und Wirtsrechte der Gemeinde Neuenkirch. Der geschichtlichen Sammlung der Kantonsschule schenkte er eine Partie Münzen. (Tagespresse. — Luzerner Schulblatt vom 15. Januar 1929, S. 8—12. — Jahresbericht der Kantonsschule 1928/29, S. 65.)

Bühler Otto, Kantonsoberförster, 1844, 12. XI., bis 1929, 17. IX., Vereinsmitglied seit 1886. Förster seit 1867, Kreisförster seit 1875, Oberförster 1896—1919. Er hielt Vorträge in dem von ihm 1878 gegründeten Bannwartenverein, bestrebte sich, das Verwaltungs- und Rechnungswesen nach den modernen Anforderungen umzustellen und den öffentlichen Waldbesitz zu vermehren. In der Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen berichtete er im Juli 1899, S. 229 ff., über Aufforstungs- und Verbauungsarbeiten bei Baréges in den Hochpyrenäen. Als Sänger von seltener Begabung förderte er in hohem Maße das musikalische Leben Luzerns. Als langjähriges Mitglied des Vinzentiusvereins und des Piusvereins wirkte er nebenbei erfolgreich auf dem Gebiet der Caritas und durch Gründung von Kindergärten und von Ferienversorgungen. Ritter des Piusordens. (Vaterland 1929, Nr. 220. — Luzerner Chronik Nr. 42, S. 334 f.)

Dangel Othmar, 1871, 21. I. — 1929, 25. III. Mitglied seit 1928. Sohn von Geometer und Zeughausverwalter D. und der Antonia Hersche, bildete er sich als Schlosser und Mechaniker aus und kam dann während 32 Jahren als Beamter zur städtischen Baudirektion. Seine reiche Büchersammlung kam an die Kantonsbibliothek. (Illustr. Luzerner Chronik 1929, Nr. 16, S. 126 f.)

Forster Johann, Apotheker, von Berneck, 1871 bis 1929, 24. V. Vereinsmitglied seit 1910. Früh seiner Eltern beraubt, fand er bei Herrn Apotheker Weibel zu Luzern einen väterlichen Freund und Berater, bei dessen Hinscheid ihm die Apotheke am Kapellplatz zufiel, die vorzüglich von der internationalen Kundschaft des Fremdenplatzes aufgesucht wurde. Sie wurde der stille Schauplatz seiner Lebenstätigkeit. Fernab vom großen Weltgetriebe verschaffte er sich hier infolge seiner Gewissenhaftigkeit und unermüdlichen Regsamkeit die Zuneigung der Aerzte zu Stadt und Land. Großer Wohltäter der Armen und der wohltätigen Anstalten. (Monatrosen 1929, Nr. 3, S. 44 f.)

G r o ß m a n n, P. Agnell, O. Cap., von Großwangen, 1874, 24. III. — 1929, 11. V., Vereinsmitglied seit 1926. Er wurde Pfarrer und Kirchenbauer zu Bristen, Guardian zu Näfels und Sarnen und 1926 Pfarrer zur Realp. (Vaterland 1929, Nr. 115. — Willisauer Bote Nr. 39. — Urner Wochenblatt.)

H a r t m a n n Alois von Altwis bei Hitzkirch, 1864, 19. XII. — 1929, 8. II. Mitglied seit 1910. Katechet seit 1894, also 35 Jahre lang, zeitweise Präses des Paramentenvereins, Schulinspektor für die Primarschulen auf dem rechten Reußufer, Kammerer des Stadtkapitels. Der seinerzeit für die kantonale Münzsammlung erworbene, sehr seltene Luzerner Taler vom Jahr 1518 war seinerzeit (1891) ein Primizgeschenk an den Verewigten. (Schweiz. Kirchen-Zeitung 1929, Nr. 9, S. 72. — Vaterland Nr. 37, 38.)

H e r z o g Adolf, Aesch, 1846 — 1928, 30. IX. Vereinsmitglied seit 1903. Von 1867—1871 Oekonom auf Rigi-Kaltbad, seit 1875 Gasthofbesitzer zum Kreuz in Aesch. Er war Mitbegründer der Trinkwasserversorgung und leistete der lokalen Schulpflege und der Obstverwertungsgenossenschaft in Hitzkirch bis zum Tode wertvolle Dienste. Als junger Offizier nahm er im Winter 1870/71 an der Grenzbesetzung im Jura teil. Später diente er während 25 Jahren als Aushebungsoffizier der IV. Division und wurde 1892 zum Oberstlieutenant befördert. (Luzerner Tagblatt 1928, Nr. 286. — Vaterland Nr. 289.)

H o p p e l e r Robert von Zürich, 1868, 3. X. — 1929, 25. VI. Ehrenmitglied des historischen Vereins der V Orte seit 1925. Mit ihm ist aus der Reihe der schweizerischen Historiker ein ausgezeichnete Kenner der mittelalterlichen Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte ausgeschieden, dessen reiche und befruchtende Lebensarbeit eine Summe von ca. 200 Nummern aufweist. Seine Doktorarbeit behandelte 1891 das Unterwallis in seinen Beziehungen zum Hochstift Sitten während des 13. Jahrhunderts. Zahlreiche Publikationen widmete er in der Folge dem Lande Wallis, sowie der interessanten Walserfrage und

den benachbarten Alpengegenden Ursern und Graubünden. Aber auch die Erforschung der Urner Geschichte konnte sich seiner besondern Fürsorge erfreuen, und den militärischen Ereignissen an den Ufern des Vierwaldstättersees im Sommer des Jahres 1799 widmete er 1911 ein Neujahrsblatt der Feuerwerker Gesellschaft Zürich. Im Herbst des letztgenannten Jahres sprach er an der Jahresversammlung der „Fünfförtigen“ zu Stans über die zürcherischen Besitzungen des Klosters Engelberg zwischen Albis und Reuß. In der Festschrift Durrers beleuchtete er Zürichs Burgrecht mit dem Abt von Einsiedeln und auf die Tagung des historischen Vereins der V Orte vom letzten Herbst hatte er einen Vortrag über die Entstehung der Meierämter und Pfarreien in Uri zugesagt. Vom April 1897 an bekleidete er während acht Jahren die Stelle eines Adjunkten am Zürcher Staatsarchiv.

Hoppeler war jahrzehntelang Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, die er mit seinen geschätzten Arbeiten, Anzeigen und vielbeachteten Besprechungen von Neuerscheinungen versah. Von 1894 an war er Mitarbeiter des Anzeigers für Schweizer Geschichte, besorgte dort jahrelang die Totenschau der Historiker und zählte von 1910—14 zum Stab der Redaktion. (Neue Zürcher Ztg. (D. F.) 1929, Nr. 1259 und 1274. — Dr. Ed. Wyman in den N. Zürch. Nachr. vom 2. Juli und im Urner Wochenblatt vom 29. Juni.)

Müller Josef von Altdorf, 1870, 30. XII. — 1929, 25. V. Vereinsmitglied seit 1894. Als Pfarrhelfer von Spiringen (1895—99) schrieb er eine nun gänzlich vergriffene Geschichte dieser Gemeinde. Als Pfarrer von Bauen (1899—1902) sprach er namens der Gemeinde anlässlich der Enthüllung des Alberik Zwyssig-Denkmal. Seinem Gesundheitszustand entsprechender war die Stelle eines Seelsorgers am Kantonsspital, die er seit dem 8. September 1903 versah. Sie war auch dazu angetan, seine Befähigung als milder Seelenhirte zugleich und als Historiker und Folklorist zu offenbaren. Im Geschichtsfreund veröffentlichte Müller zwei Arbeiten, im Band 70: „Zwei Nuß-

zehnten-Rödel der Pfarrkirche Altdorf" und im Band 77: „Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Isental“. Sein Hauptwerk bleibt die Urnerische Sagensammlung. — (Urner Wochenblatt (E. W.) 1929, Nr. 22 und 23. — N. Zürcher Nachrichten (E. W.) Nr. 152. — Vaterland (E. W.) — Neue Zürcher Ztg. Nr. 1337. — Schweiz. Volkskunde. — Sagen aus Uri. Bd. II. Vorwort von M. Ochslin.)

Müller Karl, Sohn des Landammann Alois in Baar, 1860—1929, 18. V. Vereinsmitglied seit 1887. Priester seit 1886, Pfarrhelfer in Ober-Aegeri, 1887 Lateinlehrer am Untergymnasium, 1888—1928 Lehrer für Religion und Latein am Obergymnasium, seit 1908 Erziehungsrat und Sekundarschul-Inspektor. Güte und Liebe verklärten seinen Unterricht. Er hatte eine Vorliebe für Philosophie und Kirchengeschichte; in seinen Inspektionsberichten betonte er immer und immer wieder die Wichtigkeit eines gründlichen Unterrichtes in der Muttersprache. Von ihm stammt die Instruktion für die Behandlung und Erziehung Schwachbegabter, der Verein für Kranke und für Wöchnerinnenpflegerinnen sowie ein eigenes Heim für die Pflege von Säuglingen. Seine Publikationen sind von Ph. E. in der Schweizer-Schule 1929, Nr. 22, S. 221 f. und in den Zuger Nachrichten Nr. 10 aufgeführt. (Monat-Rosen 1929, 15. VII., S. 188 f.)

Pastor Ludwig von, Dr. phil., Dr. theol. h. c. 1854, 31. I. — 1928, 30. IX., von Aachen, Ehrenmitglied seit 1925. Den ersten deutschen Lehrern und Anregern, Joh. Janssen, Aug. Reichensperger und Joh. Bapt. Heinrich, widmete er Biographien. Der Erstere brachte die Idee zur Reife, eine Papstgeschichte nach den strengsten Anforderungen zu schreiben. Die Ausbildung holte sich Pastor in Frankfurt, Löwen, Bonn, Wien, Graz. Er habilitierte sich 1886 an der Hochschule zu Innsbruck, da ihm die akademische Laufbahn in Deutschland verschlossen war, wurde 1901 Direktor des österreichischen historischen Instituts in Rom und 1920 österreichischer Geschäftsträger, dann 1921 außerordentlicher Minister und Gesandter beim

hl. Stuhl. Neben einer stattlichen Zahl anderweitiger Werke publizierte P. 13 Bände seiner monumentalen, auf insgesamt 19 Bände berechneten Papstgeschichte über die Jahre 1417—1800, wobei der Rest handschriftlich fertiggestellt und der Druck zugesichert ist. Die ersten drei Bände erhielten umgearbeitete Neuauflagen, Bände 2 und 4—8 unveränderte Manuldrucke, um der außerordentlichen Nachfrage zu entsprechen. Das Werk gelangte durch Uebersetzungen ins Italienische, Französische, Englische und Spanische zu internationaler Bedeutung. Auf Betreiben Kardinal Hergenröthers erfolgte i. J. 1883 unter Leo XIII. die allgemeine Oeffnung des vatikanischen Archives, 1886 erschien Pastors erster Band. Das Providentielle dieses Lebenswerkes liegt nach Bernh. Duhr nicht so sehr in der Schilderung der großartigen Tätigkeit der Päpste, als vielmehr darin, daß Pastor den Mut hatte, die noch in manchen, besonders südländischen Kreisen bestehende Gespensterangst vor der historischen Wahrheit zu verscheuchen oder wenigstens zu mindern. 1924 schrieb Professor Arnold Oskar Meyer in der histor. Zeitschrift: „Pastors Werk bleibt eine der stolzesten Leistungen deutschen Gelehrtenfleißes. Das Werk trägt nirgends den Stempel des Genius, wohl aber auf jeder Seite des Talents, der Klugheit, der sichern Methode, des innern Gleichgewichts und zuweilen auch den der diplomatischen Kunst, vor allem aber den des unendlichen Fleißes, der für die Jahrhunderte arbeitet.“ Der Verewigte war Mitglied der Akademien zu Agram, München, Prag, Rom, Paris, Pest und Wien. (Vaterland 1928, Nr. 233, 258. — Schweizer. Kirchen-Zeitung S. 345 f. — N. Zürch. Zeitung Nr. 1886. — P. Bernh. Duhr, „Pastors Papstgeschichte“ in Stimmen der Zeit, Bd. 116, S. 413—423. — Steinberg, Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen, 1926. — Ludwig von Pastor, Denkschrift, Herder, Freiburg i. Br. 1926.)

Ringholz Pater Odilo, O. S. B., von Baden-Baden, in Einsiedeln, 1852, 23. VIII. — 1929, 9. IX. Vereinsmitglied seit 1886. Priester seit 1881, wurde er zunächst während

25 Jahren Volksmissionär und Exerzitenleiter und veröffentlichte erbauliche Schriften. Seit den 80er Jahren vertiefte er sich nebenbei als Unterarchivar (1881) und seit 1883 als Stiftsarchivar in die Archivschätze des Klosters und hatte anfänglich große Mühe, sich in die Verhältnisse seiner zweiten Heimat, in den Einsiedler Dialekt und die Geschichte einzuarbeiten. Dem „Geschichtsfreund“ kamen vier seiner trefflichen Arbeiten zu, die in den Bänden 42, 43, 45 und 47 verwertet wurden. In der ersten Arbeit befinden sich seine Ausführungen über den Marchenstreit, die ihm nachher auf einem Dampfer des Vierwaldstättersees eine elende Beschimpfung seitens eines von einer Nachkilbi heimkehrenden exaltierten Schulmeisterleins eintrug, welches Erlebnis er 1919 in seinen „Erinnerungen eines alten Stiftsarchivars“ so köstlich schilderte. Er beschrieb ferner die Kulturarbeit des Stiftes, 1902 die große Stiftsgeschichte bis 1526, dann die Wallfahrtsgeschichte. Sein Lebenswerk verzeichnet 171 Nummern von schriftstellerischen Arbeiten. 1911 wurde er Ehrendoktor der Theologie der Universität Freiburg i. Br. und 1919 Ehrenbürger der Gemeinde Einsiedeln. (Schweiz. Kirchen-Ztg. (Dr. F. S.) 1929, Nr. 38, S. 316 f. — Vaterland Nr. 215. — Urner Wochenblatt Nr. 38 (P. Iso Müller O. S. B.) — Neue Zürcher Nachr. (Ed. W.) Nr. 252.)

Schindler Alfred in Seewen, 1847, 11. VI. — 1929, 16. I. Sohn des Dr. med. Zeno und der Magdalena von Weber in Schwyz. Der Vater war 1847 Bataillonsarzt an der Schindellegi. Alfred holte sich seine Bildung am Kollegium in Schwyz und am Gymnasium in Sittard, Holland, war zuerst während 15 Jahren Kaufmann in Paris, später Kirschwasser-Fabrikant in Seewen. Aus seiner ersten Ehe mit Karoline Kenel stammt der älteste Sohn Alfred, der Inhaber der von seinem Bruder seinerzeit gegründeten Maschinen- und Aufzugfabrik in Luzern. Aus der zweiten Ehe mit Bertha Schuler, einer Tochter aus dem Haus des ehemaligen angesehenen Gasthauses zum „Hirschen“ in Schwyz, stammen vier Söhne und zwei Töchter. Dem

Schwimmsport huldigte er bis in sein 80. Lebensjahr; 1882 durchschwamm er in 5½ Stunden den Genfersee von Evian nach Vevey. Dem historischen Verein der V Orte, in dessen Reihen er sich zuweilen temperamentvoll zur Schlachtfeldfrage am Morgarten äußerte, ist er 1904 beigetreten. Für Geschichte bekundete er reges Interesse. (Bote der Urschweiz 1929, Nr. 5.)

Schmid Franz, Dr. med., von Hitzkirch, 1853, 7. I. bis 1928, 31. VII. Vereinsmitglied seit 1881. Er machte seine Studien in Zürich, Würzburg, München und Bern, worauf er zunächst als Assistenzarzt in Bern und am Bürgerspital zu Luzern praktizierte. 1883 eröffnete er die eigene Praxis und verehelichte sich 1885 mit der Tochter Marie des Musikdirektors und Komponisten Gustav Arnold, die ihm zwei Töchter und einen Sohn (Herrn Dr. med. Gustav Sch.) schenkte. Bis zum Jahr 1902 widmete er sich der ärztlichen Privatpraxis, hauptsächlich für innere Krankheiten, doktorierte 1889 in Bern, wurde Chefarzt für innere Krankheiten am Bürgerspital, Aktuar und später Mitglied des Sanitätsrates. Mit der Eröffnung der kantonalen Krankenanstalt 1902 übernahm er die Direktion bis zum Jahr 1927 und zugleich die Leitung der medizinischen Abteilung bis 1914. Bei den Vorarbeiten für die Eröffnung und beim stetigen Ausbau der kantonalen Krankenanstalt war er hervorragend tätig. Dr. Franz Schmid war längere Zeit Präsident des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen und Vorstandsmitglied der ärztlichen Gesellschaft. (Vaterland 1928, 31. XII., Nr. 306; 1929, Nr. 1. — Luzerner Tagblatt Nr. 2. — Monat-Rosen 1929, S. 81, 94. — Luz. N. Nachrichten Nr. 306.)

Schnüriger Xaver, Dr. jur., Land- und Gerichtsschreiber des Bezirkes Schwyz, 1880 — 1929, 2. III. Vereinsmitglied seit 1905. In jüngeren Jahren Amtsschreiber, seit 1922 Landschreiber, Mitglied des Divisionsgerichtes 5. Seine musikalische Begabung stellte er jahrelang in den Dienst der Feldmusik, der Kirchenmusik und des Orchesters. (Vaterland Nr. 5.)

Schnyder von Wartensee Ludwig, Bankdirektor, 1862, 25. II. — 1929, 29. IX. Vereinsmitglied seit 1898, Vereinskassier seit 1907. Sohn des Schultheissen Julius Schnyder und der Eugenie Crivelli. Er bildete sich im Bankhaus Berthoud & Cie. in Neuenburg, sowie in Bankhäusern zu Rom und Neapel und betätigte sich sodann 1890—1905 als Kassier der Luzerner Kantonalbank und seither als Direktor der Kreditanstalt in Luzern. 1892 vermählte er sich mit Charlotte Zardetti, Tochter des Rudolf und der Sophie Schwytzer von Buonas, welcher Ehe drei Söhne entsprossen. Er diente nebenbei als Vizepräsident des Verwaltungsrates der Dampfschiffgesellschaft, als Vorstandsmitglied der Rigi- und Bürgenstockbahn, der Safranzunft als Zunftmeister im Jahre 1917, der Gesellschaft der Herren zu Schützen als Stubenherr. Er war aber auch bekannt durch seinen wohltätigen Sinn, u. a. als Gönner der Anstalten Maria Zell und Rathausen.

Als Vereinskassier diente er dem historischen Verein der V Orte während 22 Jahren auf vorbildliche Weise. Während den 87 Jahren des Vereinsbestandes war er der 10. und ausdauerndste Bankverwalter der Fünförtigen. Anfänglich genügte wohl für die Aufbewahrung der Vereinsgelder ein Schindeltruckli und scheint der Vereinspräsident dieses verwaltet zu haben. Von 1847 waren nachstehende Kassiers im Amte: Josef Mohr seit 1847, Josef Lusser seit 1862, Karl Crivelli seit 1868, Ludwig Pfyffer von Heidegg seit 1873, Niklaus Pfyffer-Knörr seit 1875, Friedrich Balthasar seit 1878, Ludwig Falk-Crivelli seit 1881, Josef Zünd-Meyer seit 1886, und Rudolf Tobler seit 1892. Seit dessen Rücktritt im Jahre 1907 unterstanden die Vereinsgelder der sorgsamten Verwaltung von Direktor Ludwig Schnyder von Wartensee, der dem Verein aus seinem ausgedehnten Bekanntenkreis zahlreiche Mitglieder zuführte. Seine verdienstvolle Betätigung sei ihm hiemit seitens des Vereinsvorstandes, anlässlich des unerwarteten Ablebens, an dieser Stelle geziemend verdankt! (Vaterland 1929, Nr. 230, 232. — Luz. Tagblatt Nr. 230. — Monat-Rosen S. 65. — Luz. Chronik S. 334 f.)

Schwy t z e r v o n B u o n a s von Luzern, 1880, 12. August — 1928, 15. November, Vereinsmitglied seit 1899, machte seine Studien an der Forstakademie in München und an der eidg. technischen Hochschule zu Zürich, wurde Forstingenieur der Forstkreise I und III des Kantons und 1911 Förster der Korporation und Ortsbürgergemeinde, sodann 1915 Stadtförster. Er ersetzte den Kahlschlag durch Plenterwirtschaft, war für das Aufschließen der Wälder, so daß beispielsweise die ausgedehnten Pilatuswälder der Korporation Weganlagen und Verbesserungen erfuhren. Er besorgte die Aufforstungen der Bründlenalp und am Rotstock, machte sich durch forstwirtschaftliche Vorträge verdient und half den Luzerner Waldwirtschaftsverband gründen. Er vermählte sich mit Emilie Pfyffer-Feer, welcher Ehe zwei Söhne und eine Tochter entsprossen. Als vorzüglicher Violinspieler war er eine beliebte Kraft in den Abonnementskonzerten, als vorzüglicher Gesellschafter fand er sich zeitweise an der Spitze der Gesellschaft zu Schützen, der Safranzunft (für die er auch den Bazar für das Nölliturmuseum leitete), der Ballenherren, der „Herrgottskanoniere“ am Fronleichnamstag und der städtischen Offiziersgesellschaft. Im Militär wurde Franz Schwy t z e r 1913 Generalstabs-Hauptmann, 1923 Oberstleutnant und kommandierte seit 1925 das Feldartillerie-Regiment 8. Am Grabe gab ihm ein hochstehender Offizier das Zeugnis eines ganzen Soldaten und vornehmen Charakters. (Vaterland 1928, Nr. 270—272.)

v o n V i v i s Georg Karl Alois Josef, Major, 1858, 9. X. — 1929, 15. II., Vereinsmitglied seit 1886. Sein Vater Urs Jakob Karl Georg, herstammend aus einem alten Solothurner Ratsgeschlecht, 1815—1890, diente als Unter- und Oberleutnant im ersten päpstlichen Schweizerregiment von 1832—1849 und war in erster kinderloser Ehe mit Beatrix Tugginer von Solothurn verheiratet. Seit 1851 war er in Luzern niedergelassen. Aus der zweiten Ehe mit Eugenie am Rhyn entsprossen drei Söhne und eine Tochter, welche letztere 1912 als Chorfrau zur Visitation in

Solothurn starb. Georg war das älteste der Geschwister, studierte am Polytechnikum zu Zürich 1876 und 1877 und an jenem zu Stuttgart 1877—1880, wo er dem Corps Rhenania beitrug. Seine Tätigkeit als Maschineningenieur befriedigte ihn jedoch ebenso wenig, wie diejenige auf der Amtsschreiberei Solothurn seit 1887. Und so folgte er (als Artilleriehauptmann seit 1893) alter Familien-Ueberlieferung und eigener Liebhaberei und wurde 1894 Fortverwalter zu Dailly (S. Maurice), 1897 Offizier des Materielles der Gotthardbefestigung, 1898 Major und 1904 Adjunkt des Festungsbureau Andermatt. Ein seit 1912 einsetzendes Augenleiden zwang ihn zum Rückzug ins Privatleben. Seit 1899 war er mit Marie Sophie Albertina Zardetti, Tochter des Rudolf und der Sophie Schwytzer von Buonas, vermählt, einer gebildeten und hochgemuten Frau, die ihm in gesunden wie in kranken Tagen treu und seine wissenschaftlichen Bestrebungen fördernd zur Seite stand.

Seine Mußzeit widmete Georg von Vivis nämlich seit Jahrzehnten vorwiegend dem Studium der Genealogie und Heraldik, auch der Fahnenkunde. Den Fünfförtingen hatte er sich bereits 1886 angeschlossen. Als Solothurner war er auch Mitglied des dortigen historischen Vereins und außerdem Mitbegründer und eifriges Mitglied der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft. Die meisten Beiträge an das Schweiz. Heraldische Archiv sind im Register der 25 ersten Jahrgänge verzeichnet, worunter die Hauptarbeit, die reich illustrierten Ausführungen über „die lebenden und ausgestorbenen Familien Luzerns“. Diese Arbeit wurde in den 90er Jahren fertiggestellt, zu einer Zeit also, wo über Luzerner Familien noch verhältnismäßig wenig Abgeschlossenes vorlag. Der Titel ist zum Teil irreführend. Es sind nur ratsfähige Familien, und erst von einer gewissen Zeit ab, darin behandelt. Noch gibt es unendlich viel weitere Arbeit, namentlich für die Zeit vor dem 16. Jahrhundert. Aus dieser Epoche behandelte Georg von Vivis das sehr schwierige Familienproblem der von Meggen für das Lexikon, als ersten Entwurf, der im großen und ganzen gelungen ist.

Seine gerade, offene Gesinnung, ohne Trug und Fehl, befähigte ihn vorzüglich zur kritischen Arbeit eines unabhängigen Genealogen. Und so wurde er zum geschätzten Mitarbeiter an privaten Familienforschungen, wie am Schweiz. Geschlechterbuch und am Schweiz. Historisch-biographischen Lexikon (hier teils für Luzerner, teils für Solothurner Familien). Er verfertigte Stammbäume, arbeitete auf fast 1000 Seiten ein wertvolles Solothurner Besatzungsbuch aus über die Jahre 1500—1798, das dem dortigen Staatsarchiv geschenkt wurde, legte eine Porträt-sammlung seiner Familie an und zeichnete sich gegenüber Gesellschaften, Archiven und Bibliotheken als Donator aus von Siegeln, sowie von genealogischen und heraldischen Werken. Den größten Vorteil zog die Luzerner und die Solothurner Familienforschung. Allein auch die Urner und zahlreiche anderweitige Forscher haben reiche Beiträge erhalten. So schreibt zum Beispiel Ed. Wymann: „In Ursern kannte er sogar jedes Hauszeichen und wußte es genau zu beschreiben. Wehe daher dem weniger Kundigen oder Anfänger, der ein Wappen falsch blasonierte; das konnte in diesem Leben kaum, sondern höchstens im Jenseits ihm verziehen werden.“

Sehr oft kam er auf 12 Uhr ins Archiv, da wir bis zur Weggabelung in der Brüggligasse den gleichen Heimweg hatten. Dort gab es dann zuweilen noch längere Disputationen. Die wurden uns aber schließlich vom „Departement des Innern“ mit einem vollberechtigten Einwand abgekauft. Das Mittagssüpplein, so hieß es, sei schließlich dazu da, um — ungeachtet aller längst im Herrn ruhenden Geschlechter — warm genossen zu werden. Nun ruht, was an dem verblichenen Genealogen sterblich war, zur rechten der Hofkirchen-Treppe.

Das Luzerner Staatsarchiv erhielt aus deses Nachlaß eine umfangreiche Mappe von Handschriften geschenkt über Luzerner ratsfähige Familien und eine weitere Mappe von Handschriften über Familien anderer Kantone. Seine reichhaltige Wappensammlung ging an die Bürgerbiblio-

thek. Damit gelangte seine Forscherarbeit auf hochherzige Weise in gesicherten öffentlichen Besitz. (Vaterland 1929, Nr. 41 (Fr. F.) und 43 (P. X. W.). — Schweiz. Archiv für Heraldik Nr. 4, S. 197 ff. (Fr. Fischer). — Urner Wochenblatt Nr. 8 und N. Zürich. Nachr. Nr. 53 (Ed. Wymann). — Solothurner Anzeiger Nr. 44 und S. Ursen-Kalender 1930, S. 110 und 111 (Dr. J. Kälin).)

Winiger Kandid von Ermensee, Dr. med., 1852, 4. IX. — 1928, 15. XII., Vereinmitglied seit 1882. — Er wurde als das viertälteste von sieben Geschwistern dem Dr. med. Andreas W. in Zell geboren und studierte in Basel und Straßburg zwischen 1870 und 1875. Er praktizierte vorerst als Arzt am städtischen Bürgerspital 1876-80, dann als Arzt in Ruswil und seit 1893 in Luzern. Bis 1880 wirkte er als Aktuar, dann als Mitglied und von 1900-1925 als Präsident des Sanitätsrates. Er arbeitete zahlreiche Verordnungen und die Unterlagen für ein neues Gesundheitsgesetz aus. Großrat 1886—1911, Präsident dieser Behörde 1905, Sprecher der behördlichen Abordnung an der Sempacher Schlachtfeier 1906. Den Militärdienst schloß Dr. K. Winiger mit dem Rang eines Oberstleutnants als Divisionsarzt der VIII. Division ab. (Vaterland 1928, Nr. 295, 296. — Luz. Tagblatt Nr. 295, Chronik 1929, Nr. 1. — Monat-Rosen 1929, S. 77, 94.)

Winiger Josef von Ermensee, 1855, 24. I. — 1929, 9. VIII. Vereinsmitglied seit 1882, ein jüngerer Bruder des Vorgenannten. Seine praktische Betätigung begann er 1878 als Obergerichtsschreiber, um sie — durch erfolgreiche juristische, volkswirtschaftliche und politische Publizistik genügend ausgewiesen — seit 1891 als Redaktor am „Vaterland“ glänzend weiterzuführen. Großrat seit 1901, Präsident dieser Behörde 1898 und 1925. Ständerat seit 1897, Präsident 1910/11, Freund und Verfechter des Völkerbundes, Präsident der ständerätlichen Kommission für den Kellogg-Pakt. Seine Schreibweise war schlicht und edel und pflichtgetreu bis ins kleinste, seine Sprache im Ratsaal logisch scharf, dialektisch gewandt, zurück-

haltend, geschickt. Als politischer Führer gewann er durch Schlichtheit und vornehme Ausgeglichenheit, durch reiche Erfahrung und klares, sicheres Erfassen aller wichtigen Probleme einen fast unbegrenzten Einfluß. Verfasser der Biographie von Bundesrat Zemp 1910, der Schrift „Konservativ Luzern“ etc. (Vaterland 1929, Nr. 187. — Neue Zürcher Zeitung Nr. 1548. — Monat-Rosen 1928, Nr. 1, S. 16—23 (Dr. H. Walther). — Luz. Chronik S. 270.

Winkler Walter, Pilatusbahn-Direktor, 1873—1929, Vereinsmitglied seit 1926, Sohn von Dr. jur. Rob. Winkler in Luzern. Er machte seine Studien an der maschinentechnischen Abteilung der eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich 1893—1897 und fand seine erste Anstellung auf dem Ingenieurbureau Dr. Smreker in Mannheim. Seit 1901 Pilatusbahn-Direktor, von 1924—26 Kreiseisenbahnrat II der Bundesbahnen, seit 1920 Oberstleutnant, Kantonsrat von Obwalden seit 1903, Regierungsrat seit 1920. (Luzerner Tagblatt 1929, Nr. 210, 212. — Luzerner Chronik Nr. 38, S. 300 und 304.)

Zünd Rudolf von Luzern und Altstätten, Konsul von Belgien, 1864—1929, 18. VII. Vereinsmitglied seit 1915. Sein Vater war lange Jahre Präsident des Armen- und Waisenrates der Stadt Luzern, seine Mutter die bekannte Schriftstellerin Louise Meyer von Schauensee. Er machte die kaufmännische Lehrzeit im Stickereigeschäft Gorini zu St. Gallen und betrieb dann das Sprachstudium zu London, Reims, Quinto al Mare und Montreux, um nachher das Geschäftsbureau seines Vaters zu übernehmen, das er nach verschiedenen Richtungen ausbaute. Er war Mitglied des größeren Ortsbürgerrates und Belgischer Konsul. Als fröhlicher Gesellschafter war er beliebt in der Zunft zu Safran und zu Schützen, aber auch bei den Fünfförtigen, an deren Jahresversammlungen er fleißig erschien und manch ein gern gehörtes, mit Humor gewürztes Gsätzlein sprach. — (Vaterland 1929, Nr. 168 und 170. — Luz. Chronik Nr. 32.)

Endlich sei noch eines um die Sektion Obwalden verdienten Mannes gedacht: Scherer, Pater Emmanuel,

O. S. B., Dr. phil., 1876, 16. I. — 1929, 27. IX., von Flühli im Entlebuch, Professor am Kollegium in Sarnen, Priester seit 1899, hervorragender Naturwissenschaftler und Prähistoriker, bewährter Mitarbeiter Durrers am Werk über Bruder Klaus etc. Verschiedene seiner Arbeiten berühren unser Gebiet, so die Nachrufe auf alt Regierungsrat Dr. Ed. Ettlin im Bruderklausen-Kalender 1920 und auf Ständerat Dr. Adalbert Wirz im Jahresbericht der Lehranstalt Sarnen; die Briefe von Konstantin Siegwart an Friedrich v. Hurter (Jahresbericht der kanton. Lehranstalt Sarnen 1923/1924); Aus den Reisebüchern dreier Unterwaldner Jerusalempilger, Vaterland 1927, Nr. 232, 238, 244, 250. Dem Verein hat er sich bereitwillig anlässlich der Jahresversammlung in Sarnen am 9. September 1926 zur Abhaltung eines Vortrages und in früheren Jahren zur Abfassung von Sektionsberichten in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. (Schweiz. Zeitgenossen-Lexikon, Ergänzung S. 85. — Mittelschule 1929, Nr. 8, S. 57—61. — Robert Durrer, Bruder Klaus II, 852, Anm. 3, und Die Schweizergarde 1927, Bd. I, Vorwort V. — Monat-Rosen, S. 65.)

Namens des Vorstandes:

Der Präsident: **P. X. Weber.**

Der Aktuar: **Dr. Hans Dommann.**